

## Keine Kompromisse! (Mt 8,18-22)

**Schriftlesung: 2. Mose/Exodus 20,12; 21,15-17; Lukasevangelium 14,25-35**

**Gebet:** *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfen unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrheit unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Nach der Auferstehung Jesu begann für seine Jünger die Nachfolge erst so richtig. Alles, was sie vor seinem Tod am Kreuz von ihm gehört und gelernt hatten, bekam plötzlich eine neue Dringlichkeit. Was Jesus ihnen über Selbstverleugnung und wahres Leben gesagt hatte, bekam im Licht seines Todes und seiner Auferstehung eine Tiefe, die sie vorher nicht verstanden hatten. Das gilt auch für die Worte Jesu in Mt 8,18-22. Der Text ist ein ernster und vielleicht sogar unbequemer Text. Für Menschen, die frisch mit Jesus unterwegs sind, gibt er die «Vertragsbedingungen» bekannt. Für Menschen, die sich länger Christen nennen, ist es eine Erinnerung und vielleicht auch ein Weckruf, was es bedeutet, dass Jesus unser Herr ist. Darum nenne ich vorweg die Grundfrage dieser Verse an jeden Einzelnen: Bist du bereit, ohne Kompromisse für Jesus zu leben? Wenn du diese Frage hörst, und dir ein «Ja, aber...» in den Sinn kommt, dann spricht Jesus heute zu dir.

Wir hören auf Mt 8,18-22:

*<sup>18</sup> Als aber Jesus die Menge um sich sah, befahl er, hinüber ans andre Ufer zu fahren. <sup>19</sup> Und es trat ein Schriftgelehrter herzu und sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst. <sup>20</sup> Jesus sagt zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. <sup>21</sup> Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. <sup>22</sup> Aber Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben! (Mt 8,18–22 LU17)*

Wir gehen den Text in vier Schritten an: (1) Jesu Umgang mit seinem Promistatus, (2) Verzicht für Jesus, (3) Priorisieren für Jesus, und (4) was das für unser Leben bedeutet.

### (1) Jesu Umgang mit seinem Promistatus

Durch die sog. Bergpredigt (vgl. Mt 5-7) gewann Jesus viele Anhänger. Die Leute waren beeindruckt von seinen Lehren. Sie merkten: Dieser Mann spricht anders als unsere Bibelexperten. Er lehrte mit einer Autorität, die sie nicht kannten (vgl. Mt 7,28-8,1). Diese Autorität wurde nicht nur in seinem Reden, sondern auch in seinem Handeln sichtbar. Er heilte Kranke (vgl. Mt 8,2-17), die Natur war ihm Gehorsam (vgl. Mt 8,23-27, Sturmstillung), und er hatte Autorität über die unsichtbaren Mächte (vgl. Mt 8,28-34).

Das beeindruckte die Menschenmengen und wir lesen in Mt 8,1: «*[Es] folgte ihm eine grosse Menge.*» (Mt 8,1) «*Als aber Jesus die Menge um sich sah, befahl er, hinüber ans andre Ufer zu fahren.*» (Mt 8,18)

Aus menschlicher Sicht war Jesu Reaktion ein strategischer Fehlentscheid (vgl. Joh 7,3-5). Wenn man bekannt werden will, dann nutzt man die Gunst der Stunde, man bedient sich der Dynamik des Augenblicks, um sein Ziel zu erreichen. Jesus ging es aber nicht darum, möglichst viele Anhänger zu haben. Sein Ziel ist Jünger, die sich ihm ohne Vorbehalt von ganzem Herzen hingeben. Darum ging er in einem Boot weg übers Wasser des Sees Genesareth. Man konnte ihm nicht einfach so folgen.

Mit seinem Weggang stellte Jesus die Menschen vor eine Entscheidung. Sie hatten ihn gehört. Er war nun weg. Sie mussten sich überlegen, was sie damit machen: War er eine nette Unterhaltung und willkommene Abwechslung im Alltagstrott? Oder nahmen sie ihn ernst in dem, was er sagte? Abhängig von diesen Fragen hatte die Begegnung mit Jesus eine nachhaltige Wirkung aufs Leben seiner Zuhörer, oder eben nicht.

Hier erlaube ich mir eine erste Brücke zu unserem Leben zu schlagen: Jesus begegnet uns oft in besonderer Weise während Umbruchzeiten. Dann wenn unser Leben aus den Fugen gerät, weil wir den Wohnort wechseln, eine neue Arbeitsstelle beginnen, in die Pensionierung starten, eine geliebte Person verlieren, oder sonst in einer Lebenskrise oder Umbruchssituation sind. In solchen Momenten kann der Glaube wichtig werden und gibt uns Halt in den Herausforderungen. Es kommt dann immer der Moment, wenn sich die Umstände beruhigen und sich eine Distanzierung ergeben kann. Jesus ist dann vielleicht nicht mehr so fassbar in unserem Leben präsent und wir nehmen sein Wirken nicht mehr so unmittelbar wahr. Dann stellt sich die Frage: War Jesus eine willkommene Abwechslung im Alltag? War er eine Ablenkung von den Problemen? War er eine zweckdienlicher, aber vorübergehender Halt im Sturm? Oder hat die Begegnung mit Jesus dein Leben nachhaltig verändert?

Ein Mann war von der Begegnung mit Jesus so beeindruckt, dass er entschloss, sein Leben Jesus hinzugeben. Als Jesus aufbrach, um sich auf die andere Seeseite zu begeben, kam er zu ihm und sagte: «Jesus, ich glaube, was du sagst. Ich möchte mit dir ernst machen. Ich folge dir nach. Ich werde dein Jünger.» Das steht nicht wortwörtlich so in der Bibel, aber das schwingt mit in der Aussage des Schriftgelehrten: «*Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst.*» (Mt 8,19) Das führt uns zum nächsten Punkt:

## **(2) Verzichten für Jesus**

Ein Schriftgelehrter hatte in der jüdischen Gesellschaft ein gewisses Ansehen. Das war einer, der sich dem Studium der Heiligen Schrift widmete. Die Juden richteten ihr Leben an den fünf Büchern Mose aus. Darum war ein Schriftgelehrter auch Fachmann für Fragen des richtigen Lebens und Glaubens. Ein Schriftgelehrter unter den Jüngern Jesu, der aus eigenem Antrieb Jesus folgen will: Das wäre eine fantastische PR-Aktion für Jesus und sein Anliegen gewesen.

Der Evangelist Matthäus lässt uns im Ungewissen darüber, was Jesus sich dachte, als der Schriftgelehrte zu ihm kam. Mit seiner Antwort zeigt er dem Schriftgelehrten jedoch klar und unmissverständlich auf, was es bedeutet, ihm nachzufolgen: *«Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.»* (Mt 8,20)

Jesus nannte sich selbst oft den «Menschensohn». Vor allem am Anfang seines öffentlichen Wirkens legte er Wert auf eine gewisse Anonymität (vgl. Mt 8,4). Er wollte nicht gleich in die Rettererwartungen der jüdischen Bevölkerung schubladisiert werden. Der Begriff «Menschensohn» stammt aus dem Buch des Propheten Daniel. Dort kommt «der Menschensohn» mit den Wolken des Himmels daher und es wird deutlich, dass er göttlichen Ursprung hat (vgl. Dan 7,13). Die Verbindung war für die Zuhörer Jesu nicht eindeutig.

Aber für uns, die wir das Neue Testament in seinem gesamten Umfang vorliegen haben, ist der scheinbare Widerspruch in Jesu Aussage mit Händen greifbar: Die Viecher des Feldes haben einen Unterschlupf und ein Daheim. Aber der Herr über Himmel und Erde, der menschgewordene Gott, Jesus, der hat keinen Ort, wo er auf dieser Welt zur Ruhe kam (vgl. C.F. Keil, Kommentar über Matthäus, 1877). Er war unterwegs. Er kam, um sein Leben aufzuopfern. Zuerst im sprichwörtlichen Sinn im Dienst an den Armen und Gebrochenen dieser Welt. Und dann im buchstäblichen Sinn, indem er am Kreuz starb und die Sünden der Menschen auf sich nahm. Obwohl er Gott gleich war, hielt er nicht egoistisch daran fest, sondern verzichtete darauf und erniedrigte sich bis zum erbärmlichen Tod am Kreuz (vgl. Phi 2,6-9). Das ist unser Herr, der sich selbst *für uns* ganz aufgegeben hat. Wenn wir zu ihm gehören, dann erwartet er, dass *wir* uns ganz *für ihn* aufgeben (vgl. Mt 10,23-25; Joh 15,20-21; Phi 2,4-5).

Liebe Gemeinde, viele unserer Glaubensgeschwister, Menschen, die Jesus damals und heute nachfolgen, haben ihre Bereitschaft sich ganz für Jesus aufzugeben, mit ihrem Tod bewiesen. Das ist die höchste Form der Hingabe für Jesus. Aber wir müssen nicht gleich in die Extreme gehen. Jesus fragte den Schriftgelehrten nicht «Bist du bereit, für mich zu sterben?». Viel unmittelbarer sprach er ihn auf seine Lebenswelt an: *«Du willst mir nachfolgen? Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.»* (Mt 8,20)

Ich versuche es für uns zu übersetzen: Bist du bereit, für Jesus auf das zu verzichten, was fürs irdische Lebensglück unentbehrlich ist? Bist du bereit, den Traum vom Eigenheim aufzugeben? Die Ferienwohnung, wofür du sparst; die gute Ausbildung; die Weltreise, der du entgegenfieberst; der Karrieresprung, der sich abzeichnet; das tolle Auto, das du dir schon lange wünschst: Bist du bereit darauf zu verzichten? Und deine Familie: Wenn der Ruf Jesu bedeutet, dass du fern von deinen Enkeln und deinen anderen Verwandten leben musst, wärst du bereit dazu (vgl. Lk 14,26)?

Der Anspruch Jesu lässt sich zusammenfassen in der Frage: Bist du bereit, für Jesus zu verzichten auf ein Leben, das in dieser Welt als «gutes und erfülltes Leben» gilt?

### **(3) Priorisieren für Jesus**

Matthäus berichtet uns von einem weiteren Jünger, irgendeiner, der mit Jesus unterwegs war. Er merkt: Jesus ruft ihn (vgl. Lk 9,59). Er sagt: *«Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.»* (Mt 8,21) Die näheren Umstände kennen wir nicht. Aber in der Antwort Jesus liegt eine grosse Dringlichkeit: *«Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben!»* (Mt 8,22) Jesus duldet auf seinen Ruf keine Verzögerung.

Wir hörten in der Lesung aus dem Alten Testament zwei Texte, die vom Respekt zu den Eltern sprechen und deutlich machen, wie ernst es Gott in dieser Sache ist. Dieser Respekt war auch zur Zeit Jesu fest in der Gesellschaft verankert. Die Aufforderung Jesu war ein Affront gegen das gute Benehmen und vielleicht verstanden es einige sogar als Affront gegen Gottes Gesetz. Aber es wird darin deutlich, dass Jesus unbedingten Gehorsam fordert. Rücksicht vor dem, was die Menschen denken, und vor den gesellschaftlichen Konventionen kennt Jesus nicht. Wenn er ruft, dann gilt es zu folgen.

*«Lass die Toten ihre Toten begraben!»* (Mt 8,22), scheint uns im ersten Moment ein Widerspruch zu sein. Aber Jesus spricht die Realität an, dass Menschen ohne ihn *geistlich* tot sind. In der göttlichen Wirklichkeit sind Menschen mit Jesus lebendig und Menschen ohne Jesus tot (vgl. Eph 2,1-9). Der *geistliche* Zustand des Menschen ist vor Gott entscheidend. Der geistliche Zustand entscheidet über Leben und Tod, über Himmel und Hölle. Ein Mensch ohne Jesus ist in seinen Sünden verloren und wird in Ewigkeit verdammt sein. Wenn Jesus wiederkommt, wird er zu ihnen sagen: *«Ich kenne dich nicht!»* (vgl. Mt 7,23) Aber der Mensch mit Jesus ist willkommen im Reich Gottes und wird die Ewigkeit bei seinem Retter verbringen (vgl. Ps 84).

Vor dieser Wirklichkeit werden alle menschlichen Angelegenheiten zur Banalität (Jesus: *«Angelegenheiten der Toten»*). Die gute Ausbildung, der Reichtum, die Freuden des Lebens und sogar die familiären Verbindungen sind im Licht der Ewigkeit zweitrangig. Jesus bringt dies später nochmals auf den Punkt: *«Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?»* (Mt 16,26)

Wenn Jesus ruft, dann gilt es zu folgen. Dazu musst du bereit sein, mit den irdischen Verpflichtungen zu brechen. Rücksicht auf gesellschaftliche Konventionen, danach fragen, was «die anderen» wohl denken, «ich möchte ja niemanden vor den Kopf stossen» – alle diese Einwände gelten vor Jesus nichts. Menschen, die Jesus nachfolgen, haben eine einzige Pflicht: Jesus Gehorsam zu sein. Jeder Vorbehalt, jede andere Verpflichtung, jede menschliche Verbindung muss aufgegeben werden, wenn es um den Gehorsam gegenüber Jesus geht. Die Gemeinschaft mit Jesus ist das einzige Ziel (vgl. Schlatter, Erläuterungen zu Matthäus, 1961, 132).

Dieser Anspruch Jesu lässt sich zusammenfassen in der Frage: Bist du bereit, Jesus zur ersten Priorität und wenn nötig zur einzigen Priorität zu machen?

**(4) Aktualisierung**

Liebe Gemeinde, was bedeutet der Text für unser Leben? Ich hoffe, dass das im Verlauf der Predigt bereits deutlich wurde. Und doch möchte ich zum Abschluss noch erwähnen, was der Text *nicht* sagt. Der Text sagt uns *nicht*, wie der Schriftgelehrte und der eine Jünger auf Jesu Aufforderung reagierten. *Ihre* Reaktion ist für uns offenbar egal. Wichtig ist der Anspruch Jesu.

Die Lücke, die im Text mit der fehlenden Reaktion der beiden Männer entsteht, bietet Platz für dich und für mich. Es ist, wie wenn der Evangelist Matthäus an dieser Stelle zu uns sagt: Ich erzähle dir nicht die Geschichte der andern, sondern jetzt geht es um deine Geschichte: Wie reagierst du? Welche Spuren hinterlässt die Begegnung mit Jesus bei dir? Bist du bereit, für Jesus zu verzichten auf ein Leben, das in dieser Welt als «gutes und erfülltes Leben» gilt? Bist du bereit, Jesus zur ersten Priorität und wenn nötig zur einzigen Priorität zu machen? Bist du bereit, ohne Kompromisse für Jesus zu leben?

Wie reagierst du?

Ich schliesse mit Hebr 3,7-8: «*Darum, wie der Heilige Geist spricht: «Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht!»*» (Hebr 3,7–8).

Amen.

**Zum persönlichen Weiterdenken**

**A. Das «radikale Experiment».** David Platt schlägt in seinem Buch *Keine Kompromisse. Jesus nachfolgen – um jeden Preis* (Meinersen: Frontiers, 2017) ein Jahresexperiment mit fünf Komponenten vor: «Ich fordere dich heraus, in diesem Jahr...

1. ...für die gesamte Welt zu beten
2. ...die ganze Bibel durchzulesen
3. ...dein Geld für einen bestimmten Zweck zu opfern
4. ...Zeit ausserhalb deines gewohnten Umfelds zu investieren [, um Menschen in Wort und Tat Jesus zu bezeugen]
5. ...aktives Mitglied einer sich vielfältigen Gemeinschaft zu sein [und damit zum Wachstum des kirchlichen Lebens beitragen und Menschen für Jesus gewinnen].» (S. 181)

Zur Vertiefung: <https://keinekompromisse.de>

**B. Mittelpunkt oder Nebenschauplatz.** Ist Jesus der Mittelpunkt oder ein Nebenschauplatz deines Lebens?

**C. Bergpredigt leben.** Lies die Bergpredigt in Matthäus 5-7 und überlege dir, wie du sie umsetzen kannst. Nimm dir nicht mehr als einen Schritt pro Woche vor. Denk daran, dass Jesus ein barmherziger Herr ist. Er vergibt gerne, wenn wir mit unserem Scheitern vor ihn kommen.